Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 13 (1918)
Heft: 6

Rubrik: Aus der Gewerkschaftsbewegung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Platzmangel es nicht anders erlaubt, schaffen zwei Frauen das Tagwerk zweier Männer. 350,000 Frauen arbeiten auch am Sonntag. Sie stehen im Dienste der Metallindustrie, der Bekleidungsbranchen, arbeiten an Bauten von Bahnen, Kanälen, beim Tram, bei der Eisenbahn, als Kutscherinnen in der Landwirtschaft. Ueberall arbeiten sie über ihre physischen Kräfte!

Genossin Zenetta, die Propagandaführerin sozialistischer Frauen Mailands, ist verhaftet worden.

Helene Brion, Lehrerin, die auf dem Zimmerwalder Boden stehende französische Genossin, welche für ihre internationale sozialistische Tätigkeit zu drei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist (unter bedingtem Straferlaß), hat am 1. Mai in Lyon vor 2000 Zuhörern eine begeistert aufgenommene **Karl Marx-Gedächtnisrede** gehalten.

*

Frauen, wacht auf!

(Aus dem holländischen Frauenwahlrechtsmarsch.)

Fanfaren dröhnt! Ihr Frauen aufgewacht
Ein Marsch ertönt mit neuer Klänge Macht.
Der Freunde Siegesruf durchströmt das Blut,
zum eig'nen Siege helf' uns Kraft und Mut.
Wir kommen aus den dunklen Sorgenländern.
das Rot der Freiheit auf den Fahnenbändern.
Durch hohe Pforten winkt des Rechtes Macht.
Fanfaren dröhnt! Ihr Frauen aufgewacht!

Internationale Frauenkonferenz für Völkerverständigung

15.—19. April in Bern.

Eine Gruppe von Schweizer-Frauen hatte auf den 15. April nach Bern eine internationale Frauenkonfernez einberufen. Die Anregung dazu war von Frauen der beiden kriegführenden Mächtegruppen ausgegangen, von Frauen, die der Ueberzeugung waren, daß nicht die rohe Gewalt der Waffen einen Frieden herbeiführen könne, wie ihn die Welt nötig hätte, sondern daß dieser Friede nur durch eine gegenseitige Verständigung, durch eine tiefgehende Umgestaltung der Beziehungen der Völker zu einander zustande kommen könne und daß an dieser Verständigung und Umgestaltung die Frau unbedingt mitarbeiten müsse.

In diesem Sinne wurde denn auch die Konferenz einberufen und allen Schwierigkeiten zum Trotz durchgeführt. Es muß selbstverständlich dahingestellt bleiben, wie weit oder wie eng der Wirkungskreis der Konferenz gedacht werden dürfe. Vom Ausland konnten nur ein paar wenige Frauen und auch diese nur, wenn sie einen andern Zweck als den Besuch der Konferenz als Reisegrund angaben, an der Konferenz teilnehmen. In der Schweiz selbst aber war von seiten der in der Schweiz lebenden Ausländerinnen und der Schweizerfrauen eine gute Beteiligung, und es zeigte sich ein erfreuliches Interesse und eine erfreuliche Bereitwilligkeit, den Fragen und Problemen der Ursachen und Wirkungen des Krieges näher zu treten.

Als Ursachen wurden in gut begründeten und fein durchgeführten Referaten dargestellt: Unrichtige Erziehungsprinzipien (Madame Jouve, Frankreich), Falsche Wirtschaftsordnung (Frau Orenstein, Oesterreich), Mangel an internationaler Organisation (Frau Friedrichs, Zürich), Presse, Kunst und Literatur (Frau Winternitz, Oesterreich).

Die Wirkungen auf die Fraueninteressen vom rassenhygienischen, ökonomischen und sozialen Gesichtspunkt aus werden in erschütternde Darstellungen bloßgelegt durch Fräulein Dr. Wocker, Dr. Reicher, Dr. Gaule. Eine Französin vertrat in einem eingesandten Referat die Forderung der Gleichbezahlung von Männer- und Frauenarbeit. Wenn der dritte Tag der Forderung des Frauenstimmrechtes gewidmet war, so war das nur die Folgerung aus den Verhandlungen der zwei vorhergehenden Tage: Es nützt uns nichts, den Ursachen nachzuforschen und die Wirkungen klarzulegen; wir müssen die Ursachen beseitigen, um die Wirkungen, soweit es überhaupt noch in Menschenmacht liegt, abschwächen zu können. Dazu braucht es aber unbedingt der Mitarbeit der Frau und die Frau muß, um frei mitarbeiten zu können, aus ihrer politischen Rechtlosigkeit befreit werden.

„Dem künftigen Wiederaufbau" war der vierte Tag gewidmet. Unter diesem Wiederaufbau war sowohl das buchstäbliche Wiederaufbauen alles dessen, was niedergerissen und zerstört wurde, als auch der Wiederaufbau oder vielmehr der Neuaufbau der Beziehungen von Mensch zu Mensch, von Klasse zu Klasse, von Volk zu Volk verstanden. Eine Belgierin, eine Oesterreicherin, eine Deutsche trugen durch ihre Referate Bausteine herbei zu einem solchen künftigen Bau.

Zuletzt wurde auch noch in diese mehr auf die Zukunft eingestellten Erörterungen die kommende Gegenwartsfrage hineingeworfen: Was können wir Frauen tun, um dem Krieg heute ein Ende zu bereiten? und es wurde die gewiß einzig richtige Forderung aufgestellt, daß die Frau sich jeglicher Teilnahme an aller mit dem Krieg zusammenhängenden Arbeit zu enthalten hätte, nicht nur der Herstellung von Munition und Waffen, von Militäruniformen und anderen militärischen Ausrüstungsgegenständen, sondern auch der Verwundetenpflege und aller anderen Kriegshilfe. Gewiß wäre das die einfachste und glatteste Lösung, und man könnte sich freuen, daß dieser Antrag, wenn auch mit kleinem Mehr, so doch mit großer Begeisterung angenommen wurde — wenn man glauben dürfte, daß die Frauen, die dafür stimmten, sich der Konsequenzen bewußt gewesen wären und wenn man glauben dürfte, daß bei uns und anderwärts eine geschlossene Frauenschar bereit wäre, die Durchführung eines solchen Beschlusses in allen seinen Folgen auf sich zu nehmen. Dies zu glauben haben wir leider heute noch keinen Grund.

Daß aber ein Morgen kommen wird, wo Männer und Frauen sich weigern werden, Zerstörungsarbeit zu tun oder zu fördern und wo sie sich auch über Grenzen weg die Hand reichen werden zum Neugestalten und Aufbauen, das ist sicher und die Vorbereitung dieser Zukunftsarbeit kann schon heute beginnen. Eine solche Vorbereitung und nicht mehr ist die Frauenkonferenz in Bern gewesen. C. R. Z.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Handels-, Transport- und Lebensmittelarbeiter. Im Jahre 1917 hat der Verband an 289 Orten in 1900 Betrieben Bewegungen durchgeführt. Daran beteiligt waren 25,679 Arbeiter (darunter 11,295 weibliche), in 656 Betrieben wurde für 2990 Beschäftigte eine Arbeitszeitverkürzung von 13479,5 Stunden pro Woche erkämpft. In 1526 Betrieben konnte für 23,878 Beteiligte der Lohn um Fr. 74,664.75 pro Woche erhöht werden. 220 Bewegungen endigten mit vollem Erfolge, 21 mit teilweisem und nur drei Konflikte mußten ergebnislos abgebrochen werden.

Erfreuliche Zahlen melden auch die Holzarbeiter: Für 14,00 Arbeiter wurden an 325 Orten Lohnbewegungen durchgeführt. Die erreichte Lohnerhöhung betrug im vergangenen Jahre 3¾ Millionen Franken. — Der Schweizerische Textilarbeiterverband (Fabrikarbeiter) zählt heute rund 10,000 Mitglieder, im Jahre 1915 waren es noch 2200.

Nur durch den Anschluß an den Berufsverband verberert die Arbeiterschaft ihre Lage. Wer der Organisation fern bleibt, schädigt sich selbst. Im Zusammenschluß liegt die Wurzel unserer Kraft. Arbeiterinnen, sagt es eine der andern!

Soziale Literatur.

„Die Gewerkschaftsbewegung und der Kampf gegen die Schwindsucht haben das gleiche Ziel." Mit diesen bezeichnenden Worten endet der erste Band der „Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek", herausgegeben unter Leitung von Dr. med. Zadek. Mit zahlreichen Illustrationen und einem Modell. Zweite Auflage, Berlin 1914, 460 Seiten, solid gebunden, 5 Fr. Das Werk ist in der Tat lehrreich, reichhaltig und behandelt in praktischer Weise leichtfaßlich schwierige Fragen, die jeden Arbeiter, jede Arbeiterin und Angestellte interessieren. So zum Beispiel: „Die erste Hilfe bei Unglücksfällen. Säuglingspflege. Zur Gesundheitspflege des Nervensystems. Der Achtstundentag (Gewerbehygiene). Alkoholfrage und Arbeiterklasse. Das Schulkind. Der Geschlechtsverkehr. Nahrung und Ernährung. Wie sollen wir uns kleiden? Der Arbeiterschutz (Werkstatthygiene). Frauenleiden und deren Verhütung, mit Anhang: Die Verhütung der Schwangerschaft. Das Wasserheilverfahren. Zahnpflege. Krankenpflege. Proletarierkrankheit."

Der zweite Band enthält gleichfalls viele treffliche Ratschläge, so über: „Haut- und Haarpflege, Arbeiterwohnung, Berufswahl, Unsere Genußmittel", und anderes mehr. Der Herausgeber sagt mit Recht: „Die Arbeiter-Gesundheits-Bibliothek legt die Betonung auf dasjenige, was der einzelne Arbeiter tun und lassen soll, um sich gesund und arbeitsfähig zu erhalten, und sich und seine Familie vor Krankheit zu schützen." Wenn Graucher humorvoll bemerkt: „Ein jedes Land bekämpft die Tuberkulose nach seiner Art, Deutschland mit Sanatorien, England